



Gerhard und Johanna Beer

Die Pfarrkirche Sieghartskirchen

ein

Kirchenführer

2020 Fotos © OSR Gerhard Beer

Geleitwort:



Liebe Pfarrgemeinde,

liebe Freunde unserer Pfarre!

Als ich vor 15 Jahren nach Sieghartskirchen gekommen bin, war der erste Eindruck unserer Kirche:

„Die ist wirklich schön, aber noch schöner wenn sie voll Menschen ist!“

Wenn ich diese Worte schreibe, befinden wir uns in der Corona Pandemie. Ich darf nun nur in schlichter und von der Teilnehmerzahl begrenzter Form die heilige Messe feiern.

Meine große Sehnsucht ist, dass in dieser schönen Kirche wieder viele Gläubige beten dürfen!

Wir blicken mit unserer Pfarrkirche, die der Heiligen Margaretha geweiht ist, auf eine fast 1000-jährige Geschichte zurück. In diesem Gotteshaus durften viele Generationen aus sehr weit entfernten Gebieten Gott loben und preisen, Ihm danken, Ihn bitten, aber auch Trost und Hoffnung in den verschiedensten menschlichen Notlagen finden.

In dieser Pfarrkirche feierten die Menschen im Laufe der Geschichte viele Hl. Messen, Taufen, Trauungen, Requien und Andachten.

Möge diese Kirche mit Jesus im Tabernakel und vielen Darstellungen der Gottes Mutter Maria und der Heiligen auch für zukünftige Generationen ein Ort des Segens, des Gebetes und der gemeinsam gefeierten Liturgie bleiben!

Kan. KR Mag. Gregor Slonka
Dechant und Pfarrer

Dem Ehepaar Johanna und Gerhard Beer danke ich sehr herzlich für die Zusammenarbeit bei der Erstellung dieses schönen und interessanten seit langem erwarteten Kirchenführers!

Sieghartskirchen, am 18.05.2020

Jesus sagte:

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Wo Menschen offen, ehrlich und liebevoll miteinander umgehen, da ist dieses Wort Jesu wirklich erlebbar.

Gebete:

VATER UNSER im Himmel, geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

GEGRÜSSET SEIST DU MARIA voll der Gnade,
der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

MORGENGEBET

Gott, du hast mich in diesen Tag gerufen. Begleite mich auf meinen Wegen.
Begegne mir mit den Menschen. Lass mich dich finden in allen Dingen. Denn du bist da.
Du sprichst zu mir: Hilf mir, deine Stimme zu hören und zu verstehen.
Du zeigst dich mir: Lass mich deine Spuren entdecken an diesem Tag.
Du liebst mich: Zeige mir, wie ich deine Liebe heute weitergeben kann.
Gott du bist mitten unter uns. Amen.

TISCHGEBET

Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast und segne, was du uns bescheret hast. Amen.

ABENDGEBET

Herr, du hast uns zur Gemeinschaft mit dir geschaffen und unser Herz ist unruhig,
bis es Ruhe findet in dir. Dein ist das Licht des Tages. Dein ist das Dunkel der Nacht.
Das Leben ist dein und der Tod. Ich selbst bin dein und bete dich an.
Lass mich ruhen in Frieden und segne den kommenden Tag. Amen.

ICH GLAUBE AN GOTT, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den
Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben
und begraben. Hinabgestiegen in das Reich des Todes.
Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten
Gottes, des allmächtigen Vaters.
Von dort wird er wiederkommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die Heilige Katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben. Amen.

1) Kirchenrundgang:

Wir betreten die Pfarrkirche durch das Hauptportal.



Das **Hauptportal** ist der älteste erhaltene Teil der Kirche aus 1260 und als reich profiliertes Trichterportal gestaltet.

Links befindet sich die **Lourdesgrotte**.

Sie stellt die Erscheinung Marias der **Bernadette** Soubirous an der Grotte von Masabielle 1858 in Lourdes dar.

Bernadette war Holz sammeln, als dem Mädchen eine wunderschöne Dame in der Grotte erschien. Während dieser Erscheinung legte Bernadette eine Quelle in der Grotte frei, deren Wasser als heilkräftig gilt. Jährlich pilgern viele Besucher dorthin.

In unserer Lourdesgrotte werden gerne Opferlichter angezündet.



Wir gehen durch das schöne Schmiedeeisentor und finden links und rechts im Kirchenschiff **14 Kreuzwegbilder**.

Die **Kreuzwegbilder** wurden 1741 durch Pfarrer Gschwendtner angekauft.

Bei der Restaurierung fand man auf einem der Bilder eine Inschrift und die Jahreszahl 1711.



In den acht **Glasfenstern aus 1901** sind figurale Heiligendarstellungen zu sehen.

Links über den Kreuzwegbildern sehen wir das Glasfenster mit der Darstellung des **Hl. Petrus** mit Buch und Schlüssel.

Sein ursprünglicher Name ist Simon, er wurde um 1 in Karfarnaum / Israel



geboren und wurde zusammen mit seinem Bruder Andreas in die Jüngergruppe von Jesus berufen.

Petrus war auch der erste männliche **Zeuge der Auferstehung** Jesu.

Jesus bezeichnete ihn als Fels und machte ihn zum „Menschenfischer“ also Missionar. Er wirkte in Antiochia/Syrien als Bischof.

Später reiste er nach Rom und wirkte dort als Bischof und Leiter der

christlichen Gemeinde. Er starb um 64 in Rom den Märtyrertod durch Kaiser Nero. Simon Petrus wurde kopfüber gekreuzigt, weil er nicht so sterben wollte wie Jesus.

Die hervorragende Bedeutung erhielt Petrus durch die Lehre der apostolischen Nachfolge. **Alle Päpste sind direkte Nachfolger von Petrus.**

Er wurde dort begraben wo heute der Petersdom steht.

Sein Gedenktag ist der 29. Juni.

Rechts über den Kreuzwegbildern ist die Darstellung des **Hl. Aloisius**.



Er wurde als Aloisius von Gonzaga 1568 in Italien geboren. Aloisius trat in den Jesuitenorden ein und kümmerte sich um die Pflege Kranker im Hospiz. Er starb an der Pest am 21. Juni 1591 in Rom. Sein Gedenktag ist der 21. Juni.

Links an der Nordseite der Kirche ist ein barocker Kapellenanbau mit halbkreisförmiger Apsis aus dem Jahr 1740, die „**Rosenkranz-Kapelle**“.



Die Kapelle ist zu Weihnachten der Aufstellungsort der **Krippe** und zu Ostern findet man hier das **Heilige Grab**.

Das Heilige Grab wurde 2009 von Ing. August Stanzl renoviert und mit einer Beleuchtung ausgestattet.

Das Fresko der **Rosenkranz-Kapelle** zeigt die Bitte an die Rosenkranzkönigin,



die der Kapelle den Namen gab. Deren **Rundbogen** am Eingang wurde von Stuckateuren der Wessobrunner Schule gefertigt.

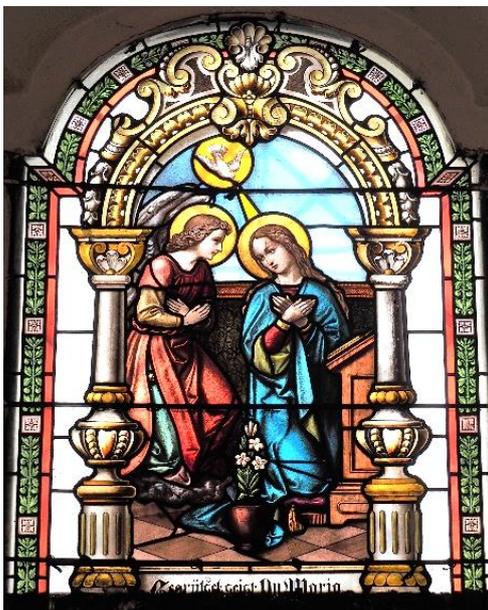
In der Mitte steht der barocke **Taufstein**, der 1971 bei der Innenrenovierung einen neuen Fuß bekam und hier platziert wurde.

Links und rechts sind zwei **Beichtstühle**.

Seitlich steht der **Weihwasserbehälter**.



Die beiden Glasfenster der Kapelle zeigen links **Maria Verkündigung** durch den Erzengel Gabriel und rechts den **Besuch Marias bei Elisabeth**.



Gegenüber der Rosenkranz-Kapelle befindet sich in der Mitte des Langhauses an der Südseite der **Seiteneingang**.



Links vom Seiteneingang befindet sich die Statue der **Hl. Anna**, der Mutter von Maria.

Anna war also die Großmutter von Jesus. Sie starb 1 nach Christus in Israel. Ihr Gedenktag ist der 26. Juli.

Rechts ist die Statue des **Hl. Joachim**. Er war Vater der Hl. Maria und Großvater von Jesus.

Joachim wird als reicher frommer Mann, der regelmäßig für die Armen spendet, beschrieben.

Er ist der Schutzpatron der Väter und Großväter.

Er starb um 12 vor Christus.

Sein Gedenktag ist der 26. Juli.



Rechts über dem Seiteneingang im Glasfenster ist der **Hl. Florian** abgebildet.



Florian wurde in Cannabiaca, dem heutigen Zeiselmauer bei Tulln geboren.

Er war Amtsvorsteher und Statthalter einer römischen Provinz und wurde wegen seines christlichen Glaubens zum Märtyrer.

Er starb am 4. Mai 304 in Lauriacum (heute Enns/Ö). Über seinem Grab steht das Augustiner-Chorherrnstift St. Florian bei Linz.

Florian ist einer der 14 Nothelfer und wird um Schutz vor Feuer angerufen. Er ist Patron der Feuerwehren. Sein Gedenktag ist der 4. Mai.



Links über dem vorderen Quadranten der Kirchenbänke befindet sich im Stuckrahmen ein Wandschrein mit einer Kopie der **Altöttinger Madonna**.

Das Original dieser Statue befindet sich in Altötting in Bayern.

Über dem rechten vorderen Quadranten der Kirchenbänke ist die **Kanzel**, die 1902 in St. Pölten gefertigt wurde.

Das Relief am Kanzelkorb zeigt die **vier Evangelisten** Matthäus, Markus, Lukas, Johannes und drei Engel mit den Attributen Liebe, Glaube und Hoffnung.



An der **Langhausdecke** sind drei Fresken zu sehen, mit den Darstellungen: „die Anbetung des Jesu-Kindleins in der Krippe durch die Hirten“ vorne,



„die Anbetung des Allerheiligsten“ in der Mitte,



und hinten “die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten”.



Sie wurden von einem akademischen Wiener Kirchenmaler um 1901 erstellt.



Links vor dem Scheidbogen ist ein kleiner schräggestellter spätbarocker Seitenaltar aus rotem Stuckmarmor mit Ölbild der **Hl. Maria** als Fürbitterin der armen Seelen, das vom Wiener Maler Josef Oblaßer 1744 stammt.

Darüber ist ein Glasfenster mit der Darstellung des **Hl. Leopold**.

Markgraf Leopold der III. wurde 1075 in Melk geboren. 1106 heiratet er Agnes von Waiblingen.

Dazu gibt es die Schleierlegende, die zur Gründung des Stiftes Klosterneuburg geführt haben soll. Am 12. Juni 1114 wurde dazu der Grundstein gelegt. Das Stift wurde großzügig ausgestattet und 1133 dem Augustiner-Chorherren-Orden übergeben. Die Verehrung des milden Markgrafen entwickelte sich aus der Frömmigkeit des einfachen Volkes. Die Freigiebigkeit gegenüber den Armen und die Gründung von Klöstern führten zur Heiligsprechung. Er ist der Landespatron von NÖ. Er starb am 15. November 1136 infolge eines Jagdunfalles, der seither als sein Gedenktag gefeiert wird.





Rechts gegenüber befindet sich ebenfalls ein kleiner schräggestellter spätbarocker Seitenaltar aus rotem Stuckmarmor mit dem Ölbild vom **Hl. Florian**, der seit der Innenrenovierung 1971 als

Sakramentsaltar mit dem Tabernakel dient.

Beide Seitenaltäre aus Stuckmarmor und der Altaraufbau der Rosenkranz-Kapelle wurden 2009 von Professor Josef Geißler (Gründer und Erbauer des Weinviertler Museumsdorfes Niedersulz) restauriert.

Das Glasfenster über dem Sakramentsaltar zeigt den

Hl. Antonius



Weiter durch den mit Stuck verzierten **Scheidbogen** betritt man das Presbyterium.

Im Presbyterium finden sich an der linken Chorwand **vier** kleine, hübsche spätbarocke **Statuen** von Heiligen, der Hl. Sebastian, der Hl. Antonius, der Hl. Josef und der Hl. Donatus.

Hl. Sebastian:



Er wurde in Mailand geboren und starb 288 in Rom.

Er war Hauptmann der Prätorianer-Garde und setzte sich dafür ein, dass den Christen im Gefängnis geholfen wurde.

Kaiser Diokletian ließ ihn bei der Christenverfolgung an einen Baum binden und von Bogenschützen beschießen und später in Rom endgültig töten.

Er ist Patron der Sterbenden, Polizisten, Soldaten und Schützenbruderschaften, und wird gegen die Feinde der Kirche angerufen.

Sein Gedenktag ist der 20. Jänner.

Hl. Antonius:



Er wurde als

Ferdinand Martim de Bulhões e Taveira, Sohn einer begüterten Adelsfamilie in Lissabon 1195 geboren.

Er wurde Franziskaner, Bußprediger, Kirchenlehrer und nahm den Namen Antonius an. Er starb 1231 in Padua. Antonius ist Patron von Padua, Lissabon, der Armen und Sozialarbeiter, der Liebenden und Reisenden. Er wird für Fieber, Krankheit, für Wiederauffinden verlorener Gegenstände und eine gute Ernte angerufen.

Sein Gedenktag ist der 13. Juni.

HI. Josef:



Josef von Nazareth war Nährvater Jesu und Bräutigam der Gottesmutter Maria. Er ist in Nazareth geboren und um 16 nach Christus gestorben.

Josef stammte aus dem Geschlecht des König Davids und war Baumeister. Wegen einer von den Römern angeordneten Volkszählung musste er mit der schwangeren Maria nach Bethlehem reisen, wo Jesus geboren wurde.

Später flüchtete er mit der Familie nach Ägypten, um dem Kindermord des um seine Herrschaft fürchtenden König Herodes zu entgehen.

4 nach Christus kehrten sie nach Nazareth zurück. Zum letzten Mal wird Josef erwähnt als er und Maria den 12-jährigen Jesus im Tempel, diskutierend mit den Schriftgelehrten, vorfanden.

Im neuen Testament bleibt Josef aber immer wieder im Schatten.

Papst Pius IX ernannte Josef 1870 zum Patron der ganzen katholischen Kirche.

Er ist auch Patron der Ehepaare, Familien und der Handwerker.

Sein Gedenktag ist der 19. März.

HI. Donatus:



Donatus von Münstereifel lebte im 1. Jahrhundert in Rom.

In der römischen Armee war er Anführer einer Legion.

Er gilt als Wetterheiliger. Das Trinkwasser wurde knapp. Als überzeugter Christ betete er zu Gott, worauf es zu regnen begann.

Er wurde im Zuge der Christenverfolgung hingerichtet.

Er gilt als Patron gegen Unwetter, Blitzschlag, Hagel und Feuersbrunst.

Sein Gedenktag ist der 30. Juni.



Über den Statuen auf der linken Seite sind zwei Glasfenster, die **Hl. Anna mit Maria**



und **Herz-Maria:**

Das unbefleckte Herz Mariens ist ein Glaubensgeheimnis der römisch-katholischen Kirche. Der Gedenktag ist der Tag nach dem Hochfest des heiligsten Herzens Jesus.

An der rechten Chorwand ist das Glasfenster **Herzens Jesu:**



Die Verehrung des Herzens Jesu ist eine Ausdrucksform der römisch-katholischen Spiritualität.

Dabei wird Jesus Christus unter dem Gesichtspunkt seiner durch sein Herz symbolisierten Liebe verehrt. Gedenktag ist der zweite Sonntag nach Pfingsten.



An der rechten Chorwand sieht man das stuckverzierte Fenster zum **Offertorium** und darüber das Fresko "**Christus am Ölberg**".

Der Hochaltar wird links vom **Hl. Johannes von Nepomuk** flankiert:



Er wurde 1345 bei Pilsen geboren und ist 1393 in der Moldau in Prag gestorben. Johannes von Nepomuk wurde 1380 zum Priester geweiht und promovierte 1387 zum Doktor der Rechtswissenschaften.

Sein energisches Auftreten gegenüber König und Recht machten ihn dem König lästig. Der König wollte, dass er sein Beichtgeheimnis bricht.

Er weigerte sich, wurde daraufhin gefoltert und in die Moldau geworfen. Er wird gegen Wassergefahren und für Verschwiegenheit angerufen. Sein Gedenktag ist der 20. März.

Rechts vom Hochaltar ist die Statue des **Hl. Vincenz von Ferrier**:

Dieser wurde 1350 in Valencia/Spanien geboren. Mit 17 Jahren trat er in den Orden der Dominikaner ein und studierte Theologie in Avignon.

Er war ein Ordensmann, Buß- und Wanderprediger und Prior seines Klosters.

Er nahm an den Konzilen teil, lehrte in Valencia und starb am 4. April 1419 in Vannes in der Bretagne.

Er wird als Fürbitter bei Krankheiten, wie Cholera, angerufen.

Sein Gedenktag ist der 5. April.



Das Zentrum der Kirche

ist ein **imposanter, reich gegliederter, spätbarocker Hochaltar in Weiß-Gold-Stimmung mit zentralem Ölgemälde der**

Hl. Margaretha von Antiochien:

Sie war Tochter eines heidnischen Priesters, Jungfrau, Märtyrerin und Nothelferin in Antiochien. Margaretha wurde von ihrer Amme christlich erzogen. Der Vater verstieß seine Tochter, als er dies bemerkte. Sie floh, wurde aber gefunden und vor Gericht gestellt. Die Richter begehrten die hübsche Angeklagte, wurden aber von ihr abgewiesen. Margaretha wurde daraufhin mit Fackeln angesengt und gemartert, aber auf wundersame Weise wieder gesund. Sie half Menschen bei Wunden und wurde später wieder gefangen.

Im Gefängnis erschien ihr ein riesiger Drache, der drohte sie zu verschlingen.

Das Kreuzzeichen jedoch rettete sie. Weil sie Christin war und auch nicht heiraten wollte wurde sie schließlich 305 enthauptet.

Sie gilt als Patronin der Bauern, Hirten, Jungfrauen, Mädchen und der Fruchtbarkeit. Sie wird bei Krankheiten und Wunden angerufen.

Ihr Gedenktag, also unser Kirchweihfest, ist am 20. Juli.

Die **Hl. Margaretha** im Bild mit Drache und Kreuz:



Über dem Ölbild sind reiche Rokoko-Stuckdekorationen mit Darstellungen von den Tugenden und den sieben Gaben des Heiligen Geistes, die von den Stuckateuren der Wessobrunner Schule geschaffen wurden.

An der Decke sind die **Sieben Gaben des Heiligen Geistes** dargestellt. Dies sind Weisheit, Erkenntnis, Einsicht, Rat, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht.



Im Zuge der Innenrenovierung 1971 wurde der frühere spätbarocke Hochaltar umgebaut und als **Volksaltar in die Mitte des Presbyteriums** verlegt.



Wir richten unseren Blick vom Presbyterium zurück zum Haupttor und sehen die Chor-Empore und die Orgel.



Die Pfarrkirche Sieghartskirchen erhielt ihre erste Orgel 1712.

Die derzeitige **Orgel** wurde 1995 bis 1997 von der **Orgelbau-Firma Heftner** unter Pfarrer Josef Pilsinger erbaut und am 27. April 1997 geweiht.

Sie besitzt 1300 Pfeifen, verfügt über insgesamt 25 Register, davon sind 22 klingend, aufgeteilt auf zwei Manualen und Pedal.

Die Sieghartskirchner Orgel wurde unter Anwendung einer rein mechanischen Schleifladenbauweise erbaut. Durch diese Disposition ist es möglich, Werke aus allen Epochen zu spielen.

Weiters ist erwähnenswert, dass die Orgel für Begleitung jeder Art hervorragend geeignet ist. Auch für Konzerte wird die Orgel gerne zum Klingen gebracht. Das volle Werk füllt den Kirchenraum genügend aus und wird vor allem zu Hochfesten verwendet.

Im Presbyterium noch zu erwähnen sind:



der **Kredenz-Bogen** ↑
neben dem Eingang der
Sakristei und

der **Tabernakel-Bogen** in der
nördlichen Chorwand. →

Beide Steinbögen wurden
erst bei der letzten
Innenrenovierung unter dem
Putz **gefunden und
freigelegt.**





Der Westturm - mit dem Trichterportal - aus 1260 gehört zu den ältesten, erhaltenen Teilen der Pfarrkirche.

2002 wurde das Turm Dach mit Kupfer eingedeckt.
2006 war die Turmrenovierung abgeschlossen.

Der Glockenstuhl wurde 2019 restauriert.



Die Glocken:

Das Glockengeläut besteht aus vier großen Glocken und einer kleinen Glocke.

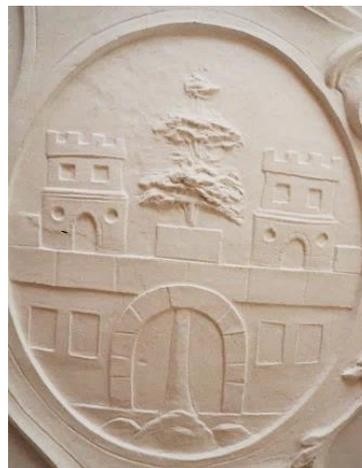


2) Geschichte des Ortes, der Pfarre und der Kirche

Der Ort Sieghartskirchen liegt südlich des Tullnerfelds am Rande des Wienerwaldes. Die Anfänge einer Ansiedlung von Sieghartskirchen, deren Stifter ohne Zweifel ein „Sigihard oder „Sigward“ war, dürfte sich schon in der Regierungszeit Karl des Großen ereignet haben. Laut Gustav Loitold finden sich dazu Aufzeichnungen in alten Werken der Münchner Hofbibliothek aus dem Jahre 791, wonach Karl der Große vor dem Kuhberge einen Awarenring zerstörte und die verwüstete Gegend dem bayrischen Gaugrafen Sieghart zur Besiedlung übergab. Loitold geht davon aus, dass die Kirche schon früher als der Ort bestand, worauf auch die gotischen Steinmetzarbeiten am Turm hinweisen.

Die erste urkundliche Erwähnung Sieghartskirchens stammt aus dem Jahr 1051. König Heinrich III. schenkte das Gut Sieghartskirchen an das von ihm gegründete Marienstift „Heimburg“- heute Deutsch-Altenburg, das er von dem Geschlecht der Ebersberger als Königsgut erhalten hatte. Die Ebersberger waren verwandtschaftlich eng mit den Sighardinger verbunden. Ein Graf Sighard gründete gemeinsam mit seiner Gattin Judith von Ebersberg das Kloster Baumburg an der Alz, das wie die Pfarrkirche Sieghartskirchen der Hl. Margaretha geweiht ist. Graf Sighard wird 1046 am ungarischen Königshof ermordet, daher dürfte die **Gründung** des Ortes und somit die **der Pfarrkirche in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts** stattgefunden haben. Daraufhin wird Sieghartskirchen von den Grafen von Sulzbach verwaltet. Durch Heirat gelangt es in den Besitz des Grafen Rapoto I. von Ortenburg. 1228 schenkte Rapoto II. Graf von Ortenburg und Pfalzgraf von Bayern die Pfarre Sieghartskirchen mit Patronats- und Vogteirechten an das Kloster Baumburg in Bayern, wo sie bis 1803 verblieb.

Das **Wappen von Baumburg an der Decke des Baumburgzimmers im Pfarrhof:**



Die Pfarre erstreckte sich zu dieser Zeit von Lengbach bis Purkersdorf und umfasste 42 Ortschaften.

Später waren nur mehr 28 Orte der Pfarre als ihre Mutterkirche eingepfarrt: Rappoltenkirchen, Epping, Kraking, Bona, Penzing, Kronstein, Kreuth, Kogl, Johannesberg, Graben, Dörfl, Paißling, Wimmersdorf, Starzing, Hagenau, Geiglberg, Dornberg, Erlaa, Oedt, Grabensee, Siegersdorf, Grustmühle, Ranzelsdorf, Dittersdorf, Steinhäusl, Judenau, Ried.

Ein Pfarrer scheint erstmals 1189 auf. Als Pfarrgrenze dürfte wohl der obere Wienfluß gegolten haben. Vor 1780 gehörten nicht weniger als 33 Orte und Einzelhöfe zur Pfarre. Jetzt sind es sechs Orte einschließlich Sieghartskirchen.

Die Pfarrkirche erlebte in den folgenden Jahrhunderten eine wechselvolle Geschichte. Sie brannte mehrmals ab (1514, 1665, 1742, 1833), wurde durch Erdbeben zerstört (1602, 1768) und infolge von Kriegshandlungen (1529, 1683-Türkenkriege) immer wieder zerstört, nur Teile des Westturms blieben erhalten. Trotz alledem erstand unsere Pfarrkirche immer wieder von Neuem.

Die Kirche, der Hl. Margaretha geweiht, steht erhöht inmitten des Friedhofes und ist ein großer spätromanischer Bau mit Schiff, dem Westturm mit reich profiliertem Trichterportal aus der Zeit um 1260, Neubarockhelm und Laterne aus dem Jahr 1927. Der spätgotische Chor wurde in der Barockzeit verändert. Die spätgotische Substanz des 15. Jh. ist am Chor und Schiff erkennbar, die Fenster hingegen sind barockisiert. An der Nordseite ist ein barocker Kapellenanbau mit halbkreisförmiger Apsis aus der Zeit um 1740. Das Satteldach des Langhauses war, wie an der Ostwand des Turmes sichtbar, früher steiler mit glatter ungegliederter Fassade. Der gesamte saalartige Innenraum mit Westempore ist einheitlich flach gedeckt und ohne Gliederung.

Die in der zweiten Hälfte des 18. Jh. vorgesehene Barockisierung des Innenraumes ist augenscheinlich nicht abgeschlossen worden. Im Chorraum sieht man eine reiche Rokoko-Stuckdekoration, die die Tugenden und die sieben Gaben des Heiligen Geistes zeigt. Diese Barockisierung ist auch an den Fensterlaibungen und dem imposanten, reich gegliederten spätbarocken Hochaltar, jetzt umgebaut zum Volksaltar, in Weiß-Gold-Stimmung, mit zentralem Ölgemälde der hl. Margaretha von Josef Oblaßer, zu sehen.

Reizvoll ist die Kanzel mit Relief der vier Evangelisten am Kanzelkorb und drei Engeln mit den Attributen für Liebe, Glaube und Hoffnung aus 1900.

Die ursprüngliche Kanzel an der Südseite soll sehr schön gewesen sein, wurde mehrmals umgestaltet und 1902 in ihrer jetzigen Form mit figuralem Schmuck in St. Pölten gefertigt.

Eine bedeutende Verschönerung erfuhr unsere Pfarrkirche in den Jahren 1901 und 1902 durch 10 neue Fenster mit Glasmalerei, die verschiedene Heilige darstellen und von Familien und Personen der Pfarrgemeinde gestiftet wurden. Auch die Errichtung einer Lourdesgrotte, für die sich besonders Hr. Kooperator Josef Krauppa verdient gemacht hat und die er größtenteils eigenhändig anfertigte, trug ebenfalls zu dieser Verschönerung bei.

1971 wird eine Außenrenovierung der Pfarrkirche durchgeführt. Zeitgleich fand auch eine Innenrenovierung statt. Das eiserne Speisegitter wurde abgetragen und das Presbyterium erhöht. Der Hochaltarunterbau wurde in die Mitte des Presbyteriums versetzt und eine neue Kommunionstufe geschaffen. Weiters wurden eine Session und ein Ambo errichtet. Der Tabernakel kam auf den Floriani-Altar. Der Kreuzweg, die drei Altarbilder, der Stuck und Kunstgegenstände wurden restauriert.

Auch der Turm erfuhr so manche Veränderung seit seinem Bestand. Zu Beginn hatte der Turm eine kuppelförmige geschweifte Dachform mit rot gestrichenen Schindeln. 1833 erhielt er eine Laternenkuppel aus Blech. Im August 2002 fand die Kupfereindeckung des Kirchturms statt und 2006 –2007 wurde eine Turmrenovierung durchgeführt.

Bis 1833 bestand das Glockengeläut aus 4 Glocken, seither waren es 5 Glocken, 4 große und eine kleine, die händisch geläutet wurden. Im Februar 1942 wurden 4 Glocken von der Pfarrkirche abgenommen. Am 22. Dezember 1946 wurden 4 größere Glocken für die Pfarrkirche Sieghartskirchen geweiht und 1961 ein elektrisches Läutwerk installiert.

Seit Dezember 1963 wird die Kirche elektrisch geheizt.

Im September 2009 fand die Renovierung der beiden Seitenaltäre und des Altaraufbaus in der Rosenkranzkapelle durch Hr. Prof. Geisler statt. Die Sanierung des Glockenstuhls und der Aufgangstreppe erfolgte 2019.

3) Diese Pfarrer betreuten die Pfarre seit 1828:

1828 – 1850	Johann Adam Mihm
1850 – 1860	Ignaz Kaßler
1860 – 1872	Dr. Franz Willvonseder
1872 – 1883	Johann Grübel
1883 – 1897	Karl Nader
1897 – 1915	Josef Bauer
1915 – 1935	Josef Müllner
1935 – 1967	Franz Waltenberger (1966 – 1967 Josef Redlingshofer als letzter Kaplan)
1967 – 2005	Josef Pilsinger
1999 – 2005	Peter Kastelik als Administrator
2005 –	Mag. Gregor Slonka

4) Die Autoren:



Oberschulrat **Gerhard Beer** geboren 18. November 1956, wohnhaft in Sieghartskirchen

von Beruf Lehrer, Schulleiter und Bildungsmanager; Direktor der Musik- Volksschule Sieghartskirchen; sozial engagiert beim Jugendrotkreuz, Stabführer beim Musikverein, Gitarrist, Mitglied im Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat, engagiert in der Verkündigung und der Liturgie.



Johanna Beer, msc geboren 8. Jänner 1961, wohnhaft in Sieghartskirchen

von Beruf Pflegepädagogin, Lehrerin an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule; sozial engagiert in Pfarre, beim Musikverein, Mitglied im Pfarrgemeinderat; engagiert bei Agapen und in der Liturgie.

Unser Dank gilt Herrn Dechant Mag. Gregor Slonka, der Pfarrsekretärin Maria Haider, Andreas Bohnec von der MG Sghk., die uns bei der Arbeit zu diesem Kirchenführer unterstützt haben.

5) Quellenverzeichnis:

Dobersberger Roland (2001): Sieghartskirchen – Ein Heimatbuch

Heinike Robert (1945): Bericht über Ereignisse nach 1945

Loidold Gustav (1913): Topographie von Sieghartskirchen

Pilsinger Josef (1986): Pfarrchronik Sieghartskirchen

Salzborn Otto (1991): Kirchen, Kapellen, Kleindenkmäler in Sieghartskirchen

Schäfer Joachim (2020): Ökumenisches Heiligenlexikon - www.heiligenlexikon.de

Impressum:

Herausgeber: Röm. kath. Pfarre Sieghartskirchen, 1. Auflage 2020

Linzer Straße 2, 3443 Sieghartskirchen, Tel: 02274/2228

Druck: Geiger Druck, Kogler Straße 7, 3443 Sieghartskirchen

